

Erfahrungsbericht – ERASMUS 16/17 Santander (Spanien)

Heimatuniversität: Hochschule München - Fakultät für Informatik und Mathematik (FK07)

Gastuniversität: Universidad de Cantabria in Santander (Spanien)

Einleitung

¡Hola Todos! Das Wintersemester 2016 / 2017 habe ich in Santander in Spanien verbracht. Während meines Bachelorstudiums lag meine Priorität darauf, mein Studium so schnell wie nur irgend möglich zu beenden. Nachdem ich meinen Bachelor abgeschlossen hatte, wurde mir klar, dass es eigentlich viel zu schön ist Student zu sein und habe beschlossen mir in meinem Master ein wenig Zeit zu lassen. Somit lag die Idee nahe ein Auslandssemester zu machen. Da mich die spanische Sprache schon immer interessierte, diese allerdings in meiner Schule nicht angeboten wurde, nutzte ich die Chance über die AW-Fächer an der Hochschule München an einen kostenlosen Sprachkurs zu gelangen. Nachdem ich die beiden ersten Kurse absolviert und somit das Sprachniveau A2 hatte, beschloss ich im dritten Semester meines Masters nach Spanien zu gehen um meine Sprachkenntnisse zu vertiefen. Somit informierte ich mich über das ERASMUS-Programm und die Partneruniversitäten meiner Fakultät, der Fakultät 07. Hierbei stellte sich heraus, dass es nur eine einzige Partneruniversität in Spanien gibt: die „Universidad de Cantabria“ in Santander. Eine Stadt, deren Namen ich nur über die „Bank of Santander“ kannte und von der ich rein gar nichts wusste. Nachdem ich bürokratischen Aufwand generell scheue und die Stadt auf den ersten Blick vor Allem durch ihre malerischen Bilderbuchstrände auffiel war die Entscheidung schnell getroffen. Nun stand also fest, dass ich das folgende Semester an der Universidad de Cantabria verbringen würde.

Kursauswahl

Ein Besuch auf der zunächst etwas verwirrenden aber umfangreichen Webpräsenz der Uni ergab, dass es zwar ein großes Angebot im Bereich Informatik an Kursen auf Englisch gibt, allerdings sind alle nur für den Bachelor. Wer also bereits im Master ist und folglich an der Gastuniversität ebenfalls Masterkurse belegen möchte, muss sich darauf einstellen, diese Fächer auf Spanisch zu hören. Allerdings sei dazu gesagt, dass sämtliche Fachbegriffe aus dem Computerumfeld meist wörtliche Übersetzungen der englischen Begriffe sind, wenn nicht sogar direkt die englischen Begriffe verwendet werden. Somit hat man hier einen gewissen Vorteil, wenn man Informatik studiert, da man nicht mit zu speziellem Spanisch konfrontiert wird. Meiner Einschätzung nach, ist es möglich den meisten Vorlesungen zu folgen, wenn man ein Sprachniveau von B1 hat. Mein Sprachniveau zu Beginn des Semesters war geringer und ich besuchte vier Vorlesungen auf Spanisch, wobei ich das Gefühl hatte, bei dreien ausreichend viel zu verstehen. Sobald allerdings ein Professor anfängt Dialekt zu sprechen, kommt man mit Schulspanisch nicht hinterher. Hier sind vermutlich vorangegangene Auslandserfahrungen erforderlich.

Ich selbst besuchte zwei Kurse aus dem Informatik Master und zwei weitere Kurse aus dem Master „Ingeniería de Telecomunicación“ - was übersetzt so viel wie „Telekommunikationsingenieur“ bedeutet und sehr viel Netzwerktechnik beinhaltet. Hierunter sind einige Kurse, die sich mit Netzwerkprotokollen und deren informationstechnischer Anwendung befassen, diese sind somit auch für Informatikstudenten sinnvoll. Generell hat mir die Qualität der Kurse aus dem Informatik Master besser gefallen, allerdings kann dies auch daran liegen, dass der Fokus für die Telekommunikationsingenieure ein bisschen anders ist. Besonders interessant fand ich, dass es keinen spürbaren Qualitätsunterschied im Vergleich zu der Hochschule München gab. Ebenfalls die sehr praxisorientierte Art des Unterrichts an einer Hochschule war dort vorzufinden. Zu jedem Fach gab es ein Laborpraktikum in welchem die Lehrinhalte durch praktische Übungen vertieft wurden. Die Kursgröße war ebenfalls überraschend klein. In den beiden Fächern aus dem Informatik-Master waren wir einmal fünf und einmal nur drei Personen. In den beiden Fächern, die ich bei den Telekommunikationsingenieuren hatte, waren wir knapp unter 20 Personen. Zwar glaube ich, dass

die Kursgrößen im Bachelor deutlich größer sind, im Master allerdings sind die Kurse kleiner als an der Hochschule München. Ein Kurs für den ich mich interessierte ist sogar auf Grund mangelnder Nachfrage ausgefallen... leider war ich der einzige, der sich für diesen Kurs angemeldet hatte.

Bewerbung auf Kurse

Die Bewerbung auf die einzelnen Kurse stellte kein Problem dar. Im Zuge der Erasmusbewerbung mussten bereits die gewünschten Kurse angegeben werden. Als ich nach Ankunft in Santander das erste mal im International Office der Universidad de Cantabria vorstellig wurde, wurde mir zunächst mitgeteilt, dass es Probleme mit den gewählten Kursen gibt: Einer wurde in das Folgesemester verschoben und für einen anderen erfüllte ich nicht die nötigen Voraussetzungen. Das Umwählen auf andere Kurse stellte sich als äußerst unproblematisch heraus. Die Spanier sind was die Bürokratie angeht etwas unkomplizierter als wir das in Deutschland gewöhnt sind. Auch als ich die Professoren fragte, ob ich gelegentlich Fragen auf Englisch stellen dürfe, war dies nie ein Problem.

Anrechnung der Kurse und Noten

Der Prüfungskommissionsvorsitzende meiner Fakultät war sehr liberal was die Anrechnung der Kurse angeht. Somit hätte ich mir alle Kurse mit exakt der gleichen ETCS-Punkte-Anzahl, wie in Spanien anrechnen lassen können. Im Nachhinein betrachtet, ist dies aufgrund des ähnlichen Niveaus der Lehrveranstaltungen auch sinnvoll. Ich entschied mich damals dafür die Kurse mit den Noten zu übernehmen. Die Alternative wäre gewesen, nur die ETCS-Punkte zu übernehmen, die Noten aber nicht in den Schnitt ein zu beziehen.

Nun, da ich diesen Bericht schreibe, stehen noch zwei von vier Noten aus. Deshalb kann ich zu der Benotung im Allgemeinen noch nicht viel sagen. Die zwei Noten, die ich allerdings bereits habe, sind deutlich schlechter, als ich es nach meinem Gefühl in der Prüfung erwartet habe. Dem entsprechend würde ich den Tipp geben: Falls es die Möglichkeit gibt von den Noten unabhängig nur die ETCS zu sammeln, wäre dies der Weg, den ich gehen würde.

Anreise

Für mich selbst war von vornherein klar, dass ich mit dem Flugzeug anreisen werde. Santander besitzt einen Internationalen Flughafen, der zwar klein ist, aber dennoch von einigen Airlines angefliegen wird. Hierunter auch Ryanair. Wer also nahe Berlin oder Düsseldorf wohnt, kann sehr günstig direkt nach Santander fliegen.

Allerdings habe ich auch andere Deutsche in Santander kennengelernt, die auf andere Arten angereist sind. Zunächst – und auch vorherrschend – die Anreise mit dem eigenen Auto, aber es waren auch Leute darunter, die sich eine Woche Zeit für die Anreise genommen und den Weg per Anhalter zurück gelegt haben. Hierbei ist allerdings zu erwähnen, dass es in Spanien selbst wohl relativ schwierig ist, per Anhalter zu reisen. Dafür funktioniert es in Frankreich anscheinend um so besser. Aber das entstammt, wie bereits gesagt, nicht meiner eigenen Erfahrung.

Der Vorteil mit einem eigenen Auto zu kommen ist der, dass man das wunderschöne Umland um Santander erkunden kann. Dazu später mehr.

Unterkunft

Zu Beginn hatte ich am meisten Angst vor der Wohnungssuche im Ausland. Allerdings stellte sich dies als sehr einfach heraus. Auf der Internetseite der Universidad de Cantabria wird ein Unternehmen namens Emancia empfohlen, welches WG-Zimmer an Studenten vermietet, mit

einem Fokus auf ausländische Studenten. Emancipia bietet eine übersichtliche Webpräsenz die es problemlos ermöglicht eine Unterkunft auch aus dem Ausland bereits zu mieten. Zusätzlich gibt es noch einen kostenlosen Abholservice vom Flughafen, falls gewünscht. Die Mietpreise in Spanien sind sehr gering. Wer seine Wohnung über Emancipia bucht zahlt in der Regel ein bisschen mehr, als wenn direkt bei einem privaten Vermieter gemietet wird. Dafür ist der Aufwand für einen selbst deutlich geringer und man besitzt die Möglichkeit die Wohnung bereits außerhalb Spaniens bereits anzumieten. Obwohl ich die teurere Variante gewählt hatte, war es für mich möglich die Miete plus Nebenkosten allein aus der Erasmusförderung zu decken. Somit hatte ich keine monatlichen Mehrkosten, obwohl ich mein Zimmer in München nicht untervermieten konnte.

Wenn man allerdings im Wintersemester nach Santander geht, sollte unbedingt darauf geachtet werden, dass die Wohnung selbst beheizt ist. In der Wohnung in der sich mein Zimmer befand, gab es pro Raum nur kleine Elektroheizungen, die viel Energie fressen und den Raum nur kurzzeitig erwärmen. Folglich war es relativ kalt. Auch wenn die Außentemperaturen im Vergleich zu einem deutschen Winter sehr warm sind, fällt die Temperatur in schlecht isolierten Wohnungen gerne unter den Wohlfühlbereich.

Freizeitgestaltung

In der letzten Woche vor Semesterbeginn gab es für die angereisten Austauschstudenten die sogenannte „orientation week“. Diese startete zunächst mit einer Führung durch das Gelände der Universität und einer Stadtrundfahrt. Im Anschluss daran folgten noch einige Ausflüge zu den bekannteren Sehenswürdigkeiten in der Umgebung. Diese Einführungswoche war gut organisiert und hat sich meiner Meinung nach vor Allem dafür gelohnt die andern Austauschstudenten kennenzulernen.

Während des Semesters gab es immer wieder, von einem studentischen Team organisierte, Ausflüge und Aktivitäten. Dieses Team nannte sich „Erasmus Santander Non-Stop“. Ich nahm nur an zwei dieser Veranstaltungen teil, aber beide davon haben sich gelohnt.

Das Meiste habe ich aber mit einer kleinen Gruppe von Leuten die ich dort kennenlernte unternommen und erkundet.

Zwei Tipps, die in unmittelbarer Nähe von Santander sind:

1. Der Leuchtturm von Santander.

Er befindet sich eine halbe Stunde zu Fuß von der Stadtgrenze entfernt. Es gibt auch einen kleinen Weg entlang der Steilküste um dort hin zu gelangen. Hier kann an sonnigen Nachmittagen in aller Ruhe auf den Wiesen um den Leuchtturm gepicknickt und abends bei einem Gläschen Rotwein der Sonnenuntergang genossen werden.

2. Die Picos de Europa

Die Picos sind ein Gebirge, das sich ungefähr eine Stunde mit dem Auto entfernt von Santander befindet. Hier gibt es eine Vielzahl schöner Wanderwege in verschiedenen Schwierigkeitsgraden, die fast alle eine Atemberaubende Aussicht bieten.

Andere Austauschstudenten und Integration mit den Einheimischen

Nachdem ich der einzige von meiner Hochschule war, der in diesem Semester nach Santander gegangen ist und diese Stadt nicht sonderlich groß ist und auch wenig bekannt in Deutschland, war ich umso überraschter wie viele deutsche Austauschstudenten in Santander waren. Gefühlt war die Hälfte der Erasmus-Studenten aus Deutschland. Dann gab es noch eine Vielzahl Italiener und

Franzosen. Zudem waren auffallend viele Südamerikaner da. Diese fielen vor Allem durch die perfekten Sprachkenntnisse auf. Natürlich gab es auch noch eine Vielzahl weiterer Austauschstudenten aus aller Herren Länder.

Wie für einen Studentenaustausch typisch bestand für mich der Hauptumgang mit anderen Austauschstudenten. Somit sprach ich außerhalb der Uni die meiste Zeit Englisch. Aus diesem Grund konnte ich nicht nur mein Spanisch deutlich verbessern.

Mir selbst viel es relativ schwer, guten Anschluss an die einheimischen Studenten zu finden. Das lag einerseits an meinen unzureichenden Sprachkenntnissen und andererseits daran, dass ich natürlich deutlich unternehmungslustiger war als sie. Denn für mich galt: „Ich habe nur 5 Monate Zeit um alles was ich hier machen will, zu tun“, während sie die Stadt und ihre Umgebung meistens bereits seit ihrer frühen Kindheit kanten. Generell ist aber das Englischniveau bei den meisten Spaniern erschreckend gering, somit ist man häufig dazu gezwungen Spanisch zu sprechen. Wer also keine Lust hat die Sprache zu lernen, sollte eventuell über einen Austausch in einem anderen Land nachdenken.

Einheimische zumindest ein bisschen kennenzulernen und einige oberflächliche Unterhaltungen zu führen, geht am besten in den den zahlreichen Kneipen, die überall in Santander zu finden sind.

Nachtleben

Obwohl die Stadt verglichen mit München, sehr klein ist, ist das Nachtleben nicht unbedingt langweilig. Diesen Absatz werde ich vielleicht ein bisschen auffällig umfangreich gestalten, das liegt aber hauptsächlich daran, dass ich Informationen hierüber in den Erfahrungsberichten meiner Vorgänger vermisst habe.

Generell konzentriert sich das kulturelle Leben der Stadt, sowohl tags als auch nachts eher auf den Ostteil. Hier ist ebenfalls die Uni angesiedelt und die Strände befinden sich hier, somit gibt es wenig Grund in den Westen der Stadt zu gehen. Hier befinden sich hauptsächlich Wohnhäuser und Gewerbegebiete. Nun aber wieder zum Nachtleben:

Zunächst sei erwähnt, dass das Nachtleben in Spanien äußerst spät startet. Wenn also um 11 Uhr abends noch niemand auf der Straße ist, heißt das nicht, dass in dieser Nacht nichts los sein wird, es muss lediglich zwei weitere Stunden gewartet werden.

Wenn es noch warm ist, was ungefähr bis ungefähr Mitte Oktober der Fall ist, geht es um 10 Uhr am „Plaza de Cañadío“ los. Hier trifft sich jung und alt, einheimisch und ausländisch, mitten auf dem Platz auf einen Wein oder zwei. Im Winter sind hier aber meist nur wenig Menschen anzutreffen. Und im Winter geht Santander erst später aus. Ungefähr um Mitternacht füllen sich die Straßen mit den Bars. Die wohl bekannteste Barstraße in Santander ist die „Calle del Río de la Pila“. Diese liegt direkt am Hang und bietet eine große Menge unterschiedlicher Bars auf sehr engem Raum. Hier sollte sich für jedermanns Geschmack eine Bar finden lassen. Wenn das Wetter gut ist, stehen die meisten Leute aber ohnehin mitten auf der Straße, anstatt in den Bars zu bleiben. Für Freunde von Rockmusik ist das „Cientocero“ besonders zu empfehlen.

Wer es etwas alternativer mag, sollte ich der direkten Nachbarschaft zur „Calle del Río de la Pila“ die „Calle del Sol“ suchen. Diese Straße ist deutlich kürzer, aber auch hier reißen sich die Bars aneinander. Das Publikum hier ist allerdings generell etwas weiter vom klassischen Mainstream entfernt (genauso wie die Musik in den Bars selbst). Hier sei das „El Rvbicón“ erwähnt, in dem es jeden Mittwoch Livemusik gibt. Falls man an einem anderen Tag kommt und ein bisschen

musikalisch ist, kann man den Barkeeper auch freundlich fragen, ob das Klavier oder die Gitarre, die dort bereit stehen, benutzt werden darf.

Für Freunde der Livemusik sei auch noch das „Black Bird“ erwähnt. Hier gibt es jeden Montag Konzerte.

Die Diskogänger haben in Santander nicht ganz so viel Auswahl. Hier gibt es eine Reihe von Diskos, die durch die Erasmusparys ohnehin nach kurzer Zeit bekannt sind. Eine Allerdings etwas verstecktere Disko ist „Malespina“. Da ich allerdings kein riesen Diskofan bin, habe ich hier bestimmt auch noch etwas übersehen.

Fazit

Insgesamt bin ich sehr froh, dass ich dieses Austauschsemester gemacht habe. Man lernt einiges über fremde Kulturen, aber auch die eigene. Natürlich habe ich auch meine Sprachkenntnisse verbessert, sowohl in Spanisch als auch in Englisch. Ich fand es auch sehr interessant einen Einblick in ein anderes Unileben zu erhalten. Auch wenn ich hier festgestellt habe, dass die Unterschiede nicht so groß sind, wie anfangs von mir erwartet.

Wenn man irgendwie die Möglichkeit hat mit dem Auto nach Santander zu kommen, sollte man diese Nutzen. Denn viele der Ausflüge sind mit einem Auto problemlos zu bewältigen, ohne allerdings enorm aufwendig. Zwar finden sich auch viele Andere, die mit dem Auto nach Santander gekommen sind, falls allerdings die Möglichkeit besteht, unproblematisch mit einem Auto anzureisen, sollte diese definitiv genutzt werden.

Santander ist eine gute Stadt für einen Austausch, allerdings eher für Leute, die die Natur mögen, als für Menschen, die sich außerhalb einer Großstadt nicht wohl fühlen. Ich kann einen Austausch generell und vor allem nach Spanien sehr empfehlen. Alle Spanier die ich traf sind sehr Gastfreundlich und bemühen sich auch einen zu verstehen, selbst wenn man nur ein paar Brocken Spanisch spricht.